

Asiatische Hispinen aus dem Zoologischen Museum der Universität Berlin.

I. Teil.

Die Gattungen *Anisodera* Duponchel und *Lasiochila* Ws.

101. Beitrag zur Kenntnis der Hispinen (Col. Chrys.).

Von E. Uhmann, Stollberg (Erzg.), Gartenstadt 197 v.

Mit 12 Textfiguren

Verzeichnis meiner hier erwähnten Beiträge:

- 18. Beitrag. Zool. Meded. 13. 1930. p. 76-93.
- 66. Philipp. J. Sc. 63. 1937. p. 103-
- 78. Treubia 17. 1939. p. 37-43.
- 80. „ Ark. Zool. 31. 1939. Nr. 4.

Maulik hat in Proc. Zool. Soc. Lond. Dez. 1916, p. 570. *Anisoderopsis* als neues Genus mit dem Generotypus *A. excavata* Baly begründet. Weise hatte aber vor ihm in D. Ent. Zeit. 1. IV. 1916, p. 68 für dieses Genus schon den Namen *Lasiochila* vorgeschlagen. *Lasiochila* hat also die Priorität. Maulik möchte nun wegen *Lasiochilus* O. M. Reuter, Oef. Ak. Förh. 28 (1871), p. 562. 1872, Rhynch. Heteropt. Geocer. den Namen *Lasiochila* verwerfen. Ich wurde nun darauf aufmerksam gemacht, daß laut Art. 12 der Intern. Regeln der Zool. Nomenkl. beide Namen nicht gleich sind, vgl. Poche, Neubearb. d. Intern. Regeln usw. Konowia 16. 1937, p. 185, Folgerung 4. Es bleibt demnach bei dem von Weise vorgeschlagenen Namen *Lasiochila*.

I. *Anisodera* Duponchel (1841)

Meine erste zusammenhängende Arbeit über diese Gattung erschien in 18. p. 76 ff. Seitdem habe ich viel Material studieren können, und ich glaube, daß es nötig ist, die Ergebnisse meiner früheren Arbeit zu berichtigen und zu ergänzen. Meine in 18. p. 76-78 gemachten Ausführungen gelten auch heute noch.

Als Generotypus gilt *A. ferruginea* F. Leider ist diese Art weder Maulik noch mir oder sonst einem uns bekannten Entomologen deutbar, auch paßt die Beschreibung auf keine bekannte Art ganz genau.

Die *Anisodera*-Arten sind einander oft sehr ähnlich und scheinen recht zahlreich zu sein, denn ich habe viele Einzelstücke gesehen, die sich bei keiner der bisher beschriebenen Arten unterbringen ließen. Auch viele kritische Stücke habe ich gefunden.

Über die Biologie der Gattungsvertreter habe ich nichts erfahren können.

Die *Anisodera*-Arten lassen sich in 2 Gruppen einordnen. Bei der 1. Gruppe fehlt auf dem Halsschild die tiefe Längsfurche parallel zum Seitenrand, höchstens vorm Schildchen befindet sich ein schwacher Eindruck. Bei der 2. Gruppe verläuft über dem Seitenrand auf der Scheibe beiderseits eine gut ausgeprägte Längsfurche, dazu in der Längsmitte meist eine flache Furche.

Von den Arten der 1. Gruppe scheinen viele eine geringe Verbreitung zu haben, selbst auf den einzelnen Inseln des holländischen Archipels scheinen sie nur in ziemlich eng begrenzten Bezirken vorzukommen. Die Gattung ist anscheinend mit den Arten der 1. Gruppe noch in Aufspaltung in viele sehr ähnliche Arten oder auch Rassen begriffen. Daß Arten von Sumatra auch auf der Halbinsel Malakka vorkommen, ist nicht weiter verwunderlich. Wenn aber *A. sheppardi* Baly außer auf Borneo auch auf

Sumatra und Malakka vorkommt, so ist das schon als weite Verbreitung zu betrachten. Sonst sollte man meinen, daß die Arten von Java auch auf Sumatra vorkommen müßten, das scheint aber nur für einige Arten richtig zu sein (siehe Schlüssel). Die Arten der 2. Gruppe haben wohl alle eine weite Verbreitung, wie z. B. *A. guérini* Baly.

Die Aufstellung eines Schlüssels der *Anisodera*-Arten wird durch die Variabilität der Gattung erschwert. Es ist oft nicht möglich, eindeutige und durchschlagende Unterschiede zu finden. Ich habe versucht, auf dem Fühlerbau und der Beschaffenheit des Halsschildes, obwohl letzterer oft ziemlich abändert, meinen Schlüssel aufzubauen. Die Bildung der Deckenstücke, die ich in meinem ersten Schlüssel mit benutzt habe, ist diesmal von mir nicht beachtet worden, weil ich mich überzeugt habe, daß die Ausbildung und Stellung des Nahtzähnechens nicht konstant ist. Leider sind auch die Färbung und der Glanz der Tiere nur mit Vorsicht zu verwenden. Ihre Oberseite wird meist als matt bezeichnet. Das stimmt oft, weil die Stücke mit einer Kruste überzogen sind. Wie die eigentliche Oberfläche beschaffen ist, läßt sich aber nicht sagen. Es müßte jedes Stück erst gereinigt werden. Vorläufig fehlt uns noch ein Reinigungsmittel, das die Kruste schnell und gründlich beseitigt. Es läßt sich aber soviel sagen, daß die Decken bei den meisten Arten wenigstens einen schwachen Glanz haben; stärker glänzen die Decken bei *gracilis* Guér., *suturella* Uh. und den hellbraunen, reinen Stücken der übrigen Arten. Die Farbe der Oberseite ist fast immer mehr oder weniger dunkelbraun, nur wenige Arten zeigen eine geringe, veränderliche schwarze Zeichnung. Ich habe von fast allen Arten helle, gelbbraune Stücke gesehen, die dann oben meist etwas glänzen; so sind z. B. von *A. testacea* Gest. fast alle Stücke, die mir vorgelegen haben, hell gelbbraun und schwach glänzend, nur ein dunkelbraunes Stück ist mir begegnet. Wahrscheinlich sind die hellgefärbten Stücke frisch geschlüpft, denn sie sind noch sauber und noch nicht mit der üblichen Schmutzkruste überzogen.

Was ich im 18. Beitrage über die Fühler geschrieben habe, gilt auch heute noch. Nur der Begriff des Übergangsgliedes ist neu. Bei einem solchen ist die Unterseite auch dicht behaart, aber sie ist nicht so dicht pubeszent wie die folgenden Fühlerglieder. In dem neuen Schlüssel habe ich als Gegensatz verwendet „Fühlerglieder zur Spitze verdickt“ (Fig. 3) und „Fühlerglieder zylindrisch“ (Fig. 4). Dabei sind die Fühler von oben zu betrachten. Es wird die Entscheidung für einen der beiden Gegensätze manchmal schwer sein. Bei genauem Studium glaube ich aber doch, daß es möglich sein wird, das Richtige zu treffen.

Beim Halsschild habe ich die Ausrandung des Vorderrandes, die Beschaffenheit der Vorderecken und den Mittelkiel beim Aufbau des Schlüssels berücksichtigt. Die Ausrandung des Vorderrandes möchte ich als plastisches Element bezeichnen: Vom deutlichen Ausschnitt bis zur gerade noch wahrnehmbaren Ausrandung (letztere von mir als „ohne Ausrandung“ bezeichnet, z. B. *A. candezei* Gest.) findet man alle Zwischenstufen. Die Vorderecken zeigen bei der Gruppe I das Bestreben, sich zu verdicken, und der Seitenrand erweitert sich dahinter mehr oder weniger. Am auffälligsten geschieht letzteres bei *A. candezei* (Fig. 5; Schlüssel Leitzahl 20). Hinsichtlich des Mittelkies habe ich Arten mit und ohne Kiel unterschieden. Auch hier liegt ein plastisches Element vor. Der Kiel ist bei einigen Arten sehr gut entwickelt, bei anderen ist er oft individuell, mehr oder weniger rückgebildet sowohl in der Länge als auch in der Ausprägung, so daß ein Entscheid ob „mit oder ohne Kiel“ bei einzelnen Stücken mancher Arten oft recht schwer wird (siehe *A. densa* Uh. und *humilis* Gest.); den extremsten Fall habe ich bei *A. elongata* Gest. ge-

funden. Bei manchen Stücken letzterer Art ist bei Vergrößerung 20 und geeigneter Beleuchtung eine schwache Falte zu sehen. Diesen Fall habe ich als „ohne Kiel“ angesprochen.

Die Gestaltung der Decken und die Verteilung der Skulptur-Elemente auf ihnen habe ich nicht berücksichtigt. Den Verlauf der Rippen und die Anordnung der Punktreihen habe ich bei meinen Neubeschreibungen möglichst genau angegeben. Da diese Elemente aber ziemlich variieren, glaubte ich, mit ihnen den Schlüssel nicht belasten zu dürfen. Ich zähle 4 Rippen und oft noch ein Stück einer 5. an der Deckenspitze (Fig. 11 und 12). Die beiden ersten haben normalen Verlauf, die 3. befindet sich zunächst mit einem kurzen Stück auf der Schulter, dann ist sie weit unterbrochen und erst im Spitzendrittel wieder sichtbar. Die 4. ist fast in der ganzen Deckenlänge vorhanden. Sie beginnt entweder hinter der Schulter (besonders bei Arten der 2. Gruppe gut zu sehen, *A. scutellata* Baly, *guérini* Baly, wo die 3. und 4. ein Stück nebeneinander herlaufen), oder beide Rippen sind vorn zu einer verschmolzen (Gruppe 1), so daß also das Basalstück der 3. Rippe und die eigentliche 4. eine einzige Rippe zu bilden scheinen. Die Vereinigungsstelle ist durch einen schwachen Knick nach außen angedeutet. Bei *A. suturella* Uh. sind an dieser Stelle die beiden Rippen meist deutlich da. Von der 5. Rippe findet sich ein Stück an der Deckenspitze, z. B. bei *A. sheppardi* Baly, *nigrolineata* Gest., *whitei* Baly und anderen. Kurze Rippenstücke auf den dazwischen liegenden Zwischenräumen kommen vorn und hinten vor bei *A. cornuta* Uh., *sheppardi* Baly und anderen. — Die Anzahl der Punktreihen beträgt nach meiner Ansicht 12 nebst einer Skutellarreihe. Am besten lassen sie sich bei *A. mannaensis* Uh. verfolgen (Fig. 11): Die ersten 4 Reihen sind hier wie bei allen anderen Arten mit ihren zugehörigen Zwischenräumen I-IV leicht festzustellen, bei *mannaensis* hat der Raum III vor der Spitze eine unregelmäßige Zusatzreihe. Reihe 5 und 6 sind neben der Schulter regelmäßig, dann läuft Reihe 5 neben der 2. Rippe hin, Reihe 6 ist bis zur Deckenhälfte parallel der Reihe 5, später wird sie durch Zusatzpunkte verwirrt. Die 8. Reihe beginnt am Vereinigungspunkt der 3. und 4. Rippe und läuft entlang der 4. Rippe. Die 7. Reihe tritt erst hinter der Mitte auf, sie besteht aus wenigen unregelmäßigen Punkten. Bei anderen Arten lassen sich an dieser Stelle die einzelnen Reihen kaum noch auseinanderhalten, so daß der etwas verbreiterte Streifen zwischen der 2. und 4. Rippe unregelmäßig punktiert erscheint. Zwischen dieser unregelmäßigen Punktur liegt dann das Spitzenstück der 3. Rippe. Zuweilen kommt noch ein Stück einer überzähligen Rippe dort vor, so daß noch ein weiteres Paar von Punktreihen eingeschoben erscheint, z. B. bei manchen Stücken von *A. lucidiventris* in der Deckenmitte, bei *A. sheppardi* ebenda und an der Spitze, bei *humilis* nur an der Spitze. Sehr oft ist diese Rippe in kleine, glänzende Höcker aufgelöst. Diese Dinge sind aber individuell. Die Reihen 9-12 verlaufen bei *mannaensis* fast ganz regelmäßig in ihrer ganzen Länge bis zur Spitze. Das Stück der 5. Rippe fehlt bei dieser Art. — Ganz ähnlich ist der Verlauf der Reihen bei *A. testacea* Gest., aber Reihe 10 ist nur an der Schulter da und sonst nur durch einzelne Punkte an der Spitze angedeutet. Die Fläche zwischen der 2. und 4. Rippe ist unregelmäßig punktiert. — Bei *A. marginella* Ws. ist der Verlauf der Punktreihen sehr unregelmäßig, besonders zwischen der 4. Rippe und dem Spitzenstück der 5. Rippe sind zahlreiche Punkte vorhanden. — Bei *A. bloetei* Uh. ist der Verlauf der Punktreihen auch sehr unregelmäßig. Schon die sonst regelmäßigen ersten beiden Punktreihen sind durch eine Zusatzreihe an der Spitze gestört.

Bei der 2. Gruppe ist der Verlauf der Deckenelemente etwas abgeändert (siehe oben), besonders sind zahlreiche Zusatzreihen vorhanden, und die un-

geraden Zwischenräume werden häufiger rippenförmig ausgebildet (Fig. 12). Ein genaueres Studium an zahlreicherem Material kann hier erst sichere Ergebnisse zeitigen.

Über die Struktur der Decken hat bisher nur Weise (Phil. Journ. Sc. 21. 1922. p. 60) Klarheit zu bringen versucht. Er gesteht den Arten aber nur 10 Punktreihen und 3 primäre Rippen zu. Wenn man nur 10 Punktreihen zählen will, dann muß man außerhalb der 4. Rippe nur 2 laterale Reihen annehmen und dann noch von gereihten Zusatzreihen reden. Dagegen scheint mir aber das Auftreten eines Stückes einer 5. Rippe an der Deckenspitze zu sprechen. Ob man 10 oder 12 Reihen zählen will, ist schließlich Ansichtssache. Anders verhält es sich mit den Rippen. Weise schreibt l. c. „die dritte (Rippe) liegt vorn normal zwischen der 6. und 7. Punktreihe, biegt in etwa ein Drittel der Länge etwas nach außen und wird sekundär, da sie die siebente und achte Punktreihe bis zur Spitze trennt.“ Weise hat den Verlauf der vereinigten 3. und 4. Rippe für die 1. Gruppe richtig angegeben, aber nicht die Arten der 2. Gruppe berücksichtigt, bei denen am Ort der Biegungsstelle deutlich zwei Rippen nebeneinander herlaufen. Er hat auch *A. suturella* Uh. nicht gekannt, bei der die Gabelung der beiden Rippen meist deutlich zu sehen ist. Statt „6. und 7. Punktreihe“ hätte er „6. und 9. Punktreihe“ zählen müssen. Die primäre Rippe wird also nicht sekundär.

1. *Anisodera elongata* Gest. 4 ♂. Die beiden von Gestro als *elongata* bestimmten ♂ aus Sumatra: Lahat (Bouchard) scheinen mir eher zu *A. gracilis* Guér. zu gehören. Sie stimmen im Bau des Halsschildes nicht mit meinem Stück aus Manna überein, das ich mit einem von Gestro bestimmten Stück vom Originalfundort vergleichen konnte, siehe 18. p. 83. Gestro hat bei seiner Erstbeschreibung schon auf die Veränderlichkeit seiner Art hingewiesen. Vielleicht gelingt es, durch das Studium des von ihm benutzten Materials die Frage zu klären, ob die Veränderlichkeit wirklich so groß ist, oder ob wir es mit verschiedenen Arten zu tun haben. — Ob die anderen beiden ♂ von Sumatra: Deli, Sibolangit (Jachan) zu *A. elongata* gehören, muß noch untersucht werden. Zwei weitere ♂ aus Malakka: Perak (coll. Moser) stimmen mit dem erwähnten Stück aus Manna gut überein.

2. *Anisodera marginella* Ws. 2 ♀, SO-Borneo: Telang (Grabowsky, X. 1881). ♀: Letztes Sternit dorsal ansteigend, dicht punktiert und behaart. Decken die Hinterleibsspitze weit überragend.

3. *Anisodera densa* Uh. (66. p. 103-) 11 ♂, 8 ♀. Philippinen: 7, Mindanao: Surigao; 5, Siargao: Cabunlus; 6, Siargao: Dapa; 1 Ducas Grande: Socorro. — Fühler $\frac{5}{3}$, aber das 4. Glied ist ein typisches Übergangsglied, bei abgeriebenen Stücken ist nur seine Spitze tomentiert, bei reinen Stücken hat das ganze Glied einen schmalen Streifen Toment fast bis zur Basis. L. c. p. 104 schrieb ich: „Nahtzahn nicht vorhanden.“ Das zahlreichere Material zeigt aber eine ziemliche Variationsbreite. Oft ist ein kleines Zähnchen an der Nahtecke da, dabei sind die Decken gemeinsam, zuweilen fast einzeln abgerundet, dann steht es am Ende einer kleinen Schwingung, manchmal ist es nur angedeutet oder fehlt ganz. In 66. p. 104 nota lies: 4 Männchen (Baker), Meine Sammlung (Holotypus und Paratypen). Allotypus von Mindanao: Surigao (Mus. Berlin). ♀: Letztes Sternit dicht punktiert und behaart, mit dreieckiger, dorsal gerichteter Fläche, die in der Längsmittle schwach erhaben ist.

4. *Anisodera scutellata* Baly. In 18. p. 86 schrieb ich beim ♀: „Überall dicht punktiert“, das heißt mit Ausnahme des seitlichen Eindruckes beiderseits des letzten Sternites.

5. *Anisodera propinqua* Baly. 2 ♂ (*barbicornis* Ws.), 1 ♀. Gestro hat in Ann. Mus. Gen. 48. 1920, p. 386- nachgewiesen, daß *barbicornis* Ws. das ♂ von *propinqua* Baly ist, was Weise in seiner Beschreibung schon vermutete. In Weise's Sammlung 1 Typus und 1 ♀ als *barbicornis* aus Birma (Andrewes), beide als *barbata* bezettelt. 1 ♂. Carin Cheba (L. Fea 1888) von Gestro det. Bei beiden Geschlechtern $\frac{5}{15}$, auch beim ♀ sind die Fühlerglieder 3-5 etwas länger behaart, als sonst bei den *Anisodera*-Arten üblich ist. Geschlechtsmerkmale auf den Endsterniten bei diesen Stücken kaum verschieden.

6. *Anisodera guérini* Baly. 19 ♂, 7 ♀ aus Sikkim, Assam, Pegu, Malakka, Java, Sumatra.

♂: Letztes Sternit geradeaus gerichtet, Hinterrand breit gerandet, auf einer ungefähr halbkreisförmigen Fläche dicht punktiert, aufstehend behaart. ♀: Die erwähnte Fläche dorsal gerichtet, bei Schrägansicht länger und auffallend behaart. Hinterrand wie beim Männchen.

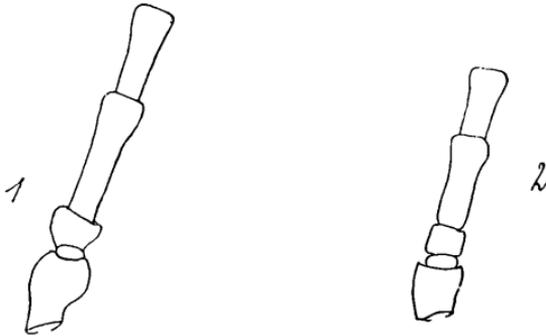
Sehr oft sind diese Merkmale schwach ausgeprägt, dann läßt sich nur mit Hilfe der 18. p. 77, f. 1 und 2 angegebenen Unterschiede das Geschlecht bestimmen.

7. *Anisodera rusticana* Ws. 1 Typus ♂ aus Burma: Tharrawaddy (Andrewes). Ob diese Art wirklich von *A. guérini* Baly verschieden ist? Da auch der Halsschild in seinen Längen- und Breitenverhältnissen bei *A. guérini* schwankt, so ist wohl möglich, daß die Stücke, die Weise vorlagen, *guérini*-Stücke mit besonders langem Halsschild gewesen sind. Weise schreibt bei *A. rusticana* „... die Spitze jeder Decke mit einer sehr kleinen Ausrandung, die dadurch entsteht, daß die untere Nahtkante plötzlich abgestutzt ist.“ Diese Bildung bewirkt bei dem Typus ein kleines deutliches Zähnechen. Bei *A. guérini* sind die Spitzen der Decken genau wie bei *A. rusticana* gebildet, nur ist das Zähnechen undeutlich und erst bei Vergrößerung 20 andeutungsweise sichtbar.

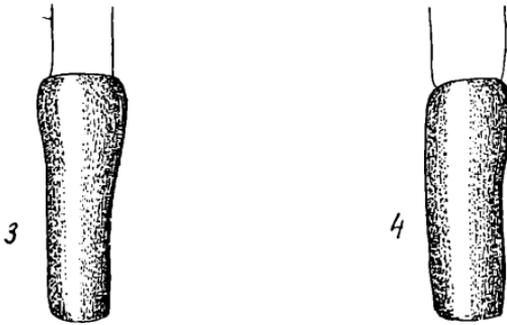
Schlüssel der mir bekannten *Anisodera*-Arten

I. Gruppe

- 1 (34) Halsschild über den Seiten ohne Längsfurchen oder Gruben, Scheibe höchstens mit flachen Eindrücken.
- 2 (3) Mandibeln an der Basis gehörnt. Toment $\frac{3}{4}$, Glied 3 an Basis und Spitze verdickt, länger als 1 + 2. 2 quer. Halsschild vorn schwach ausgerandet, mit glatter Mittellinie. — Oben braun, matt. Unterseite und Beine glänzend pechbraun. — 21 mm.
Sumatra *cornuta* Uh.
- 3 (2) Mandibeln einfach.
- 4 (9) Fühlerglied 1 kaum oder wenig länger als breit, 3 und 4 an der Spitze deutlich verdickt, 2 ziemlich stark quer. Toment $\frac{3}{4}$. Halsschild vorn ausgerandet, mit mehr oder weniger deutlichem Mittelkiel.
- 5 (8) Schläfen stark punktiert.
- 6 (7) 2. Fühlerglied stark quer, deutlich breiter als das 3. an der Basis. Glied 1, 3 und 4 an der Spitze knotig verdickt, zuweilen nur schwach (Fig. 1). — Braun, Decken schwach glänzend, Beine und Fühler dunkler. — 15-20 mm.
Borneo, Sumatra, Malakka *sheppardi* Baly
- 7 (6) 2. Fühlerglied schwächer quer, kaum breiter als das 3. an der Basis. Glied 1, 3 und 4 an der Spitze nicht knotig verdickt, Glied 1 an der Spitze aber deutlich verbreitert. Toment $\frac{3}{4}$. — Braun, Unterseite dunkler, Fühler, Knie und Tarsen schwarz oder nur dunkler, eine

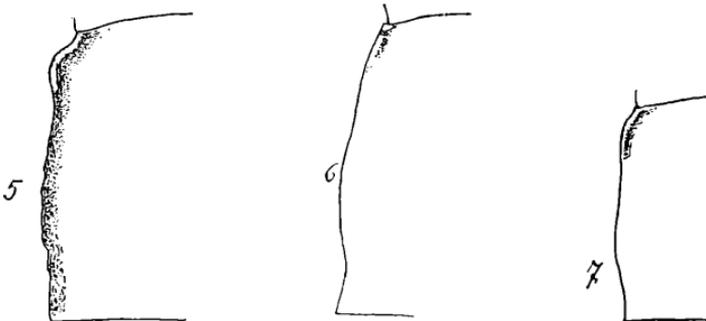


Glied 1—4 des rechten Fühlers von
A. sheppardi Baly *A. whitei* Baly

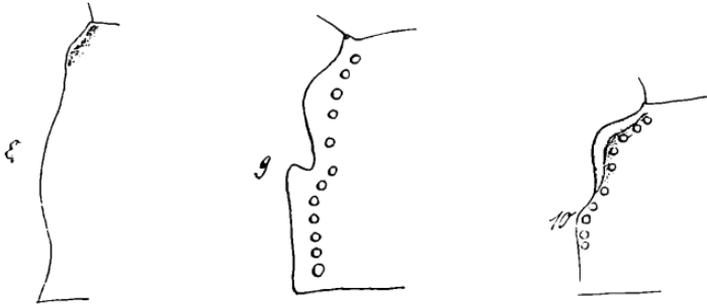


Linkes 3. Fühlerglied von
A. bloetei Uh.
 „zur Spitze verdickt“

Rechtes 3. Fühlerglied von
A. candezei Gest.
 „zylindrisch“



Linker Halsschildrand von
A. candezei Gest. *A. marginella* Ws. *A. lucidiventris* Guér.

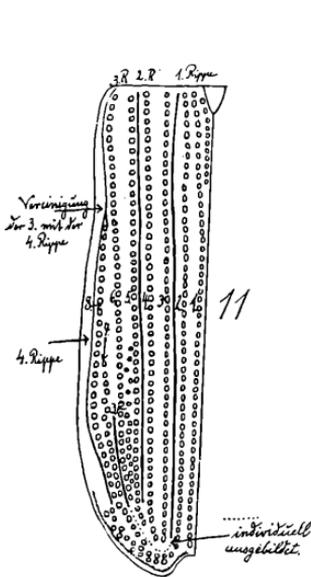


Linker Halschildrand von

A. suturella Uh.

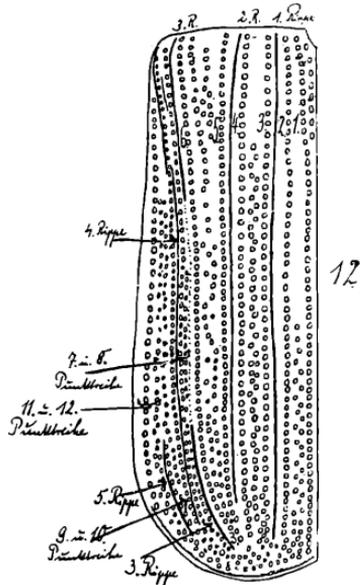
A. scutellata Baly

A. bowringi Baly



Anisodera mannaensis Uh.

Sumatra: Lahat
(Dr. Bouchard, 1898)
Nr. 105873 Mus. Berlin
Verlauf der 4 Rippen, der
1.—8. Punktreihe und der
Zwischenstreifen I—IV



Anisodera scutellata Baly

Hals-schematisch, Decken
etwas verbreitert und aus-
gebreitert, um den Verlauf
der seitlichen Skulptur
von der 4. Rippe ab zu
zeigen

Mittellinie des Halsschildes, Schildchen und Rippen mehr oder weniger breit geschwärzt. Bei einer Aberration fehlt die Mittellinie und die Rippen sind nur sehr schmal geschwärzt vgl. 80. p. 2. — 18-19 mm.

Malakka, Borneo. Die Aberration aus Borneo

nigrolineata Gest.

- 8 (5) Schläfen fein punktiert. 2. Fühlerglied quer, nur ganz wenig breiter als das 3. an der Basis. Glied 1 einfach, aber dick. 3 und 4 an der Spitze deutlich verdickt (Fig. 2). — Braun, ziemlich matt. — 16,5-21,5 mm.
- Sumatra
- 9 (4) Fühlerglied 1 schlank, an der Spitze nicht deutlich verdickt. 2 schwächer quer.
- 10 (19) 3.-5. Fühlerglied an der Spitze deutlich verdickt. nicht zylindrisch (Fig. 3).
- 11 (16) Halsschild mit kurzem oder längerem, stumpfem, meist etwas glänzendem Mittelkiel, dieser zuweilen nur angedeutet. Die Scheibe nicht in einer Flucht querüber gewölbt. Oberseite höchstens schwach glänzend.
- 12 (15) Toment $\frac{5}{4}$.
- 13 (14) Fühler dünn, schwarz. Beine schwarz. Halsschild eher breiter als lang. 3. Fühlerglied länger als 1 + 2. Halsschild vorn schwach ausgerandet, Vorderecken schwach erweitert. — Matt, braun, Fühler und Beine glänzend. — 16 mm.
- Sumatra
- 14 (13) Fühler und Beine braun, glänzend. Fühler stärker als bei *bloetei*. 3. Glied = 1 + 2. Halsschild schlank, in der Mitte der Seiten gerundet und dort so breit wie lang. Vorderecken nicht erweitert, Vorderrand nur schwach ausgerandet. — Braun, matt, Decken schwach glänzend. — 15 mm.
- Sumatra
- 15 (12) Toment $\frac{5}{3}$. Halsschild länger als breit, Seitenränder einander parallel, schwach doppelbuchtig, Vorderrand ohne Ausrandung. Mittelkiel sehr schwach. — Pechschwarz, matt. — 12,25 mm (nach einem Stück meiner Sammlung).
- Sumatra
- 16 (11) Halsschild ohne Kiel. Oberseite stark glänzend.
- 17 (18) Halsschild an den Seiten durch dichten Schagrin matt, so daß nur ein Mittelstreif glänzt, wodurch ein Mittelkiel vorgetäuscht wird; Seiten fast parallel, in der Mitte schwach gerundet; Vorderrand ohne Ausrandung. Toment $\frac{5}{3}$, 4. Glied mit schmalen, bis zur Basis reichender Pubeszenz, 3. Glied fast länger als 1 + 2. (Was ich für diese Art halte und von *Gestro* als solche determiniert vor mir habe.) — 14-16 mm.
- Sumatra, Malakka, Java?
- 18 (17) Halsschild ohne solchen Schagrin, an den Seiten ebenso wie bei *elongata* dichter punktiert, Vorderrand ohne Ausbuchtung. Seiten nach vorn schwach konvergent. Toment $\frac{5}{3}$, 3. und 4. Glied wie bei *elongata*. — 15-16,5 mm.
- Java
- 19 (10) 3.-5. Fühlerglied bei der Ansicht von oben zylindrisch (Fig. 4)
- 20 (21) Hinter der Vorderecke des Halsschildes ist der Seitenrand auffällig lappig erweitert. Es entsteht vorn hinter der eigentlichen Ecke eine kleine Ausrandung, durch die die Vorderecke abgesetzt wird; der Halsschild ist dort erweitert (Fig. 5), Vorderrand ohne

gracilis Guér.

Ausrandung. Fühler stark, 3. Glied zylindrisch, = 1 + 2, Toment $\frac{5}{4}$. — Braun, Oberseite matt. — 13,5-16,5 mm.

Sumatra, Malakka *candezei* Gest.

21 (20) Seitenrand des Halsschildes dort nicht auffällig lappig erweitert, zuweilen verdickt, ohne deutliche Ausrandung hinter der Vorder-ecke, dort ist also der Halsschild nicht erweitert (Fig. 6, 7, 8).

22 (23) Toment $\frac{4}{3}$. Halsschild lang. Decken fein punktiert. — Gelbbraun oder dunkel-rotbraun, Fühler oft, Schildchen und Beine schwarz. — 9-13 mm.

Borneo *sinuata* Ws.

23 (22) Oben 5 Glieder glänzend.

24 (31) Halsschild mit kurzem oder längerem, stumpfem, meist etwas glänzendem Mittelkiel, zuweilen dieser nur angedeutet. Vergleiche auch *densa* Uh. unter 32 (33), bei der zuweilen eine kleine, glänzende Erhöhung, und *humilis* Gest. 33 (32), bei der manchmal ein ganz kurzes, feines, kaum erkennbares Kielchen angedeutet ist. Die Scheibe nicht in einer Flucht gewölbt.

25 (28) Stirn schmaler als ein Fühler breit.

26 (27) Stirn sehr schmal, schmaler als eine halbe Fühlerbreite. Fühler schlank. Schläfen stark punktiert, die Punkte etwa von Facetten-größe. Halsschild mit Ausschnitt. Toment $\frac{5}{3}$. — Schwarz bis rötlich pechbraun; Stirn, Halsschild und Decken blaß rostrot oder braun, ein schmaler Seitensaum des Halsschildes und der Decken, auf letzteren hinten mehr oder weniger abgekürzt und die Naht hinter dem Schildchen schwarz. — (Fig. 6). — 12-15 mm.

Borneo *marginella* Ws.

27 (26) Stirn etwas breiter, Schläfen sehr fein punktiert. Fühler kräftig. Halsschild ohne Ausschnitt, Mittelkiel sehr fein, oft nur angedeutet, hinter den Vorderecken eine schwache Erweiterung des Seitenrandes, aber nicht so ausgeprägt wie bei *candezei* Gest. (Fig. 7). Toment $\frac{5}{3}$. — Oberseite braun, fast matt, Fühler und Beine zuweilen dunkler. — 10-14 mm.

Java *lucidiventris* Guér.

28 (25) Stirn so breit oder breiter als ein Fühler.

29 (30) Toment $\frac{5}{3}$. Halsschild ohne Ausrandung, schlank, länger als breit, dicht punktiert, Vorderecken etwas leistenartig verdickt, aber dahinter nicht erweitert (Fig. 8). Fühler schlank. — Meist hellbraun, zuweilen Naht und Deckenrand schmal geschwärzt, Decken glänzend. 78. p. 38. — 12-15 mm.

Java *suturella* Uh.

Der *suturella* Uh. sehr ähnlich sind folgende Stücke, die vielleicht einer kleineren Form, vielleicht auch einer neuen Art angehören. 9-11 mm. Halsschild länger als breit, aber länger als bei *suturella*, nach vorn verbreitert, während sie bei dieser parallel laufen. Decken nicht parallel, sondern schon von der Schulter ab zur Spitze verbreitert, wenig glänzend, Naht und Seitenrand schmal geschwärzt. Fühler nicht so schlank, die einzelnen Glieder kräftiger.

♂: Vorletztes Sternit geradeaus gerichtet, dicht punktiert und behaart.

♀: Vorletztes Sternit mit dorsal gerichteter, glänzender, dreieckiger Fläche.

Java: 3 ♂, 1 ♀, Tjibodas, 1500 m (M. Fleischer S und Axel Preyer S).

- 30 (29) Toment $\frac{5}{4}$, Glied 4 nur an der Spitze mit einem Tomentfleck. Halsschild mit Ausrundung, etwas breiter als lang, in der Mitte weniger dicht punktiert, Vorderecken wie bei *saturella* Uh. Decken schwach glänzend. — Meist hellgelbbraun, seltener dunkelbraun. — 13,5-15 mm.
Borneo *testacea* Gest.
- 31 (24) Halsschild ohne Mittelkiel, ohne Ausrundung, vergleiche aber auch 24 (31).
- 32 (33) Halsschild auch in der Mitte sehr dicht punktiert, vorn längsgerunzelt, Vorderecken scharf, kaum verdickt. Toment $\frac{5}{4}$. — Braun, Decken schwach glänzend. — 12-15 mm. 66. p. 103-.
Philippinen *densa* Uh.
- 33 (32) Halsschild weniger dicht punktiert, vorn Schildchen stärker eingedrückt, Vorderecken etwas verdickt. Stirn schmal. Toment $\frac{5}{3}$. — Braun, Decken schwach glänzend. — 10,5-16 mm.
Sumatra *humilis* Gest.

II. Gruppe

- 34 (1) Halsschild über den Seiten mit einer Längsfurche.
- 35 (40) Halsschildseiten etwa in der Mitte mit Einschnitt und dahinter deutlich winklig erweitert. Halsschild gleich hinter den Vorderecken stark lappig erweitert (Fig. 9, 10).
- 36 (39) Fühlerglied 3 lang, schlank, so lang oder länger als 1 + 2.
- 37 (38) Fühler mit deutlicher Breit- und Schmalseite. Glied 3-6 an der Spitze meist knotig verdickt. Toment $\frac{5}{4}$. Stirn viel breiter als das 3. Glied. an der Spitze, Schläfen stark und dicht punktiert. Halsschild mit breiter Mittelfurche. — Oben matt, braun, auch Fühler und Beine, Schildchen schwarzglänzend. — 16-21 mm (Fig. 9).
Java, Sumatra *scutellata* Baly
- 38 (37) Fühler ohne deutliche Breit- und Schmalseite, Glied 3-6 an der Spitze nicht so verdickt. Toment $\frac{5}{3}$, Glied 4 ist Übergangsglied. Stirn auffallend schmal, nicht viel breiter als das 3. Fühlerglied an der Spitze. Schläfen fein und nicht dicht punktiert. Halsschild mit breiter Mittelfurche. — Oben fast matt, braun, auch das Schildchen. Fühler und Beine schwarz. — 15-18 mm.
Sumatra, Java *fallax* Gest.
- 39 (36) Fühlerglied 3 kürzer, alle Glieder gedrungen. Halsschild in der Mitte vorm Schildchen etwas eingedrückt, gerunzelt, Seiten in der Mitte schwächer ausgeschnitten und nicht so erweitert wie bei *scutellata* und *fallax*, aber hinter den Vorderecken stark lappig (Fig. 10). Schläfen fein punktiert. Toment $\frac{5}{4}$, Fühlerglied 5 ist Übergangsglied. Decken mit etwas runzligen Rippen. — Oben schwach glänzend, Fühler und Beine schwarz. — 12-14,7 mm.
Java, Sumatra *bouringi* Baly
- 40 (35) Halsschildseiten in der Mitte höchstens winklig erweitert, ohne tiefen Einschnitt. Halsschild hinter den Vorderecken nicht lappig erweitert.
- 41 (44) Halsschild ohne ausgeprägte Beulen, in der Mitte des Vorderrandes zwischen den groben Punkten geglättet und glänzend.
- 42 (43) Toment $\frac{5}{4}$, Fühlerglied 5 kein Übergangsglied. Schläfen deutlich punktiert. Halsschild mit schmaler Mittelfurche. Oben schwach glänzend. — Braun, Fühler und Beine schwarz. — 14,5-16 mm.
Tenasserim; Nord-Indien, Indochina, Sumatra
fraterna Baly

43 (42) Toment $\frac{6}{5}$ (♀) oder $\frac{6}{2}$, dann aber Glied 3-6 mit langen, dichten, fast zottigen Haaren, auch das 2. Glied hat diese Behaarung, die aber dort kürzer ist: ♂ (*barbicornis* Ws.). Halsschild nicht so runzlig punktiert, in der Mitte zwischen den Punkten ausgedehnter geglättet und glänzend, ohne Mittelfurche, vorm Schildchen eingedrückt. Oben schwach glänzend. — Braun, Fühler und Beine schwarz. — 12-15 mm.

Birma, Hinterindien: Aracan, Oberer Mekong; Monti Carin; Pegu; Tenasserim

44 (41) Halsschild mit 4 glatten, glänzenden Beulen, in der Mitte des Vorderrandes dicht gerunzelt. *propinqua* Baly

45 (46) Halsschild fast quadratisch. Toment $\frac{6}{4}$, das 4. Glied manchmal unten an der Spitze dicht behaart. — Oberseite braun bis schwarz, schwach glänzend, Fühler und Beine schwarz. — 15-20 mm.

Java, Nordindien, Birma, Oberer Mekong . *guérini* Baly

46 (45) Halsschild um ein Drittel länger als breit. — 16-17 mm.

Birma

rusticana Ws.

In diesem Schlüssel fehlen folgende Arten: *sculpticollis* Gest. Borneo; *tuberosa* Gest. Sumatra; *ferruginea* F. Sumatra; *modesta* Ws. Philipp. J. 21. 1922. p. 57, *integra* Ws. l. c. p. 58, beide von Borneo; *sinuaticollis* Pic, Mel. ex-ent. 45. 1926, p. 10, Tonkin; *foveolata* Pic, *brevipennis* Pic, *brevelineata* Pic, l. c. 42. 1924, p. 29. Tonkin; Weise stellte zu *Anisodera* subg. *Lasiochila* die Arten *nasuelli* Gest. und *macilenta* Gest., sie gehören aber nach Gestro, Ann. Mus. Civ. Gen. 48. 1920, p. 386 nota zu *Lasiochila* Ws. (*Anisoderopsis* Mlk.).

II. *Lasiochila* Ws. (1916)

8. *Lasiochila goryi* Guér. 1 ♂ Malakka: Tengah-Gebirge (P. Zobris V). Neu für Malakka. 1 ♀ Java (de Haan), 28136, als *Alburnus ferrugineus* F. bezettelt, später als *A. goryi* bestimmt. Nach der Beschreibung von Fabricius könnte *Lasiochila goryi* die *Anisodera ferruginea* sein. Die Decken von *A. goryi* haben „deutliche Rippen und dazwischen Doppelpunktreihen“. Auf die Färbung kann kein allzu großer Wert gelegt werden, da diese veränderlich ist. Weise stellt *A. ferruginea* neben *A. lucidiventris* Guér. (Gen. Ins. 125, p. 59). Das Stück, ein Weibchen aus Sumatra (Deyr.), 40656, das er wahrscheinlich als *Anisodera ferruginea* angesprochen hat, ist *Anisodera candezei* Gest. und gehört tatsächlich in die Verwandtschaft mit *A. lucidiventris*, paßt aber schlechter zur Beschreibung von *A. ferruginea* als *Lasiochila goryi*.

9. *Lasiochila gestroi* Baly. 3 ♀, als Typen bezeichnet. Aus der Ausbeute von L. Fea aus Birmania: Bhamo 1885 und 2 Stück aus Carin Cheba, 1888. *L. gestroi* ist tatsächlich der *L. rufa* Guér. sehr nahe verwandt, vielleicht sogar identisch mit ihr, wie schon Gestro in Ann. Mus. Gen. 30. 1890, p. 235 erwähnt. Ich trenne beide Arten noch: 1. erscheinen mir die Punktschüppchen bei *gestroi* schmaler als bei *rufa*; 2. die doppelte Punktur des Halsschildes setzt sich bei beiden Arten aus einer sehr feinen und einer groben zusammen; bei *L. gestroi* ist die grobe Punktur nur auf die Eindrücke und ihre Umgebung nach außen hin beschränkt, während bei *L. rufa* die Punkte auch zwischen den Eindrücken dicht stehen, aber nach vorn meist wenig dicht sind oder ganz fehlen, doch habe ich auch Stücke aus Java gesehen, die auf dem Halsschild genau so wenig punktiert sind wie die von *L. gestroi*. Es scheint mir aber die feine Punktur von *L. gestroi* immer feiner zu sein als die von *L. rufa*. Die endgültige Entscheidung muß Material aus Sumatra, Malakka und Tenasserim bringen.

10. *Lasiochila rufa* Guér. 30 Stück von verschiedenen Fundorten aus Java. In 18. p. 90 schrieb ich: „Hinterrand des ♀ nicht bewimpert.“ Es muß heißen: „kurz bewimpert“. Für ein Männchen aus Tonkin: Montes Mauson (H. Fruhstorfer) gilt das von mir 18. p. 90 von Stücken aus Birma Gesagte.

11. *Lasiochila cylindrica* Hope. ♂: Letztes Sternit punktiert, glänzend, geradeaus gestreckt. ♀: Dieses dicht punktiert, mit schwach angedeuteter, dorsalwärts gerichteter, halbkreisförmiger Fläche.

12. *Lasiochila mausonica* Uh. Tonkin: Montes Mauson (H. Fruhstorfer) 7 ♂, 12 ♀. Geschlechter wie bei *A. cylindrica*. In 18. p. 91 ändere „8. Glied“ um in „3. Glied“. Holotypus ♀ in Mus. Leiden. Allotypus ♂ in meiner Sammlung.

Nachrufe.

Dr. Walter Banzhaf

geb. 15. 12. 1901



gef. 11. 8. 1941

Nach langer, banger Ungewißheit über das Schicksal unseres Freundes Walter Banzhaf können wir uns jetzt nicht länger der Tatsache verschließen, daß er im August 1941 im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist.

Walter Banzhafs Familie entstammte dem Schwabenlande; er selbst freilich war in Griesheim geboren und hat seine Schüler- und Studienzeit vor allem in Frankfurt a. M. verlebt. Von Jugend auf hatte er Freude an exakter Naturbeobachtung. Schon als Junge begann er mit Aufzeichnungen über alles, was ihn draußen fesselte. Später vervollständigte er seine Eintragungen zu sauber geführten Tagebüchern, deren Inhalt sich immer mehr der Vogelkunde zuwandte. Zu allen solchen Beobachtungen war er schon durch seinen naturkundigen Vater angeregt worden, und auf der Schule förderte ihn sein damaliger Biologielehrer Prof. Dr. Richter, der spätere Leiter des Senckenbergmuseums, der den inneren Wert des seine eigenen Wege gehenden jungen Naturfreundes richtig erkannt hatte.

Während seiner Studienzeit widmete sich Walter Banzhaf oft monatelang der Vogelforschung auf Helgoland und Rossitten, unternahm Fahrten in bekannte deutsche Wald- und Vogelbeobachtungsgebiete und lernte vor allem auf der väterlichen Jagd in der Rhön die Natur immer mehr lieben und immer besser kennen. Dabei kam ihm seine Zähigkeit und Leistungsfähigkeit, die man dem fast überschlanen Körper nicht ansah, wie auch seine Anspruchslosigkeit ausgezeichnet zustatten.

Somit war der junge Dr. Banzhaf schon ein erfahrener Naturbeobachter, als er 1928 an das Museum zu Stettin als Assistent berufen wurde und hier seine Gattin heimführte, die ihm in all den späteren Jahren bei seinen Fahrten und wissenschaftlichen Arbeiten treu und verständnisvoll zur Seite gestanden und geholfen hat.

Für einen vornehmlich ornithologisch arbeitenden Fachmann war es gewiß nicht leicht, eine Stellung an einem Museum zu bekleiden, das in der Hauptsache auf Entomologie eingestellt war, aber mit ganzer Tatkraft ist Dr. Banzhaf an die Arbeit gegangen und hat manches Insekt und manche gute Beobachtung von seinen Exkursionen mitgebracht, besonders

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): Uhmann Erich Leo Ludwig

Artikel/Article: [Asiatische Hispinen aus dem Zoologischen Museum der Universität Berlin 169-180](#)